

Kundgebungen, Feste und Feierlichkeiten, Begrüßungen.

Entsprechend der Stellung der Stadt Wien als Reichshaupt- und Residenzstadt hielt sich die Gemeindevertretung auch in dieser Berichtsperiode verpflichtet, bei frohen und festlichen, wie bei traurigen Ereignissen im Allerhöchsten Kaiserhause den patriotischen Gefühlen der Bevölkerung durch entsprechende Kundgebungen würdigen Ausdruck zu verleihen.

Am 24. April 1894, als dem vierzigsten Jahrestage der Vermählung des Allerhöchsten Kaiserpaares, wurden die Glückwünsche des Gemeinderathes durch den Bürgermeister Dr. Grübl Ihren Majestäten auf schriftlichem Wege dargebracht.

Anlässlich der am 30. Mai 1894 erfolgten Vermählung ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Carolina Maria Immaculata mit Seiner Hoheit dem Prinzen August Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha wohnte der Bürgermeister Dr. Grübl der kirchlichen Feier bei.

Bei der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea mit Seiner königlichen Hoheit dem Herzog Ludwig Philipp von Orleans im November 1896 brachte der Bürgermeister Strobach Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät die Glückwünsche der Reichshaupt- und Residenzstadt auf schriftlichem Wege dar.

Zahlreicher als diese frohen Feste waren in den drei Berichtsjahren die schweren Schicksalsschläge, von welchen das Allerhöchste Kaiserhaus durch den Verlust mehrerer seiner hervorragenden Mitglieder betroffen wurde.

Als am 29. Juli 1894 ein plötzlicher Unglücksfall Seine k. u. k. Hoheit den hochwürdigst-durchlauchtigsten Erzherzog Wilhelm, Hoch- und Deutschmeister, dahingerafft hatte, eröffnete der Bürgermeister Dr. Grübl die Gemeinderathssitzung vom 31. Juli mit einem tiefgefühlten Nachrufe, worauf der Gemeinderath durch Erheben von den Sizen seiner Trauer Ausdruck gab.

Nicht lange darauf wurden nicht nur das Allerhöchste Kaiserhaus und die gesammte Armee, sondern auch die weitesten Schichten der Bevölkerung in Trauer versetzt durch das Ableben Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht, Feldmarschalls und Generalinspectors des Heeres, mit dessen Namen die Erinnerung an glänzende Waffenthaten des Heeres, vor Allem an die siegreiche Schlacht von Custoza, verknüpft ist. Die Gemeindevertretung bewies ihren Antheil an dem Verluste, den das gesammte Vaterland erlitten, dadurch, daß in der Gemeinderathssitzung vom 19. Februar 1895 der Bürgermeister Dr. Grübl folgende Ansprache hielt:

„Geehrte Versammlung! Es obliegt mir die traurige Pflicht, dem Gemeinderathe eine überaus schmerzliche Mittheilung zu machen: Unser geliebtes Kaiserhaus und das gesammte Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten; Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custoza, hat

Seine thatenreiche Laufbahn geendigt, der würdige Sohn des Siegers von Aspern hat das Zeitliche gesegnet. Von tiefer Trauer erfüllt, gedenken wir des Wirkens eines Helden, der für Oesterreichs Ehre gekämpft, in den Tagen des Friedens unermülich für die Reform unserer tapferen Armee gewirkt und die Traditionen Seines erlauchten Vaters mit dem Geiste unserer Zeit verbunden hat. Ein Vorbild strenger Pflichterfüllung und hingebungsvoller Treue für Kaiser und Vaterland, wird Erzherzog Albrecht in dem Gedächtnisse der Mit- und Nachwelt fortleben, Sein Wirken wird nach den Worten unseres erhabenen Kaisers „bis in die fernsten Zeiten die Ruhmesblätter der vaterländischen Geschichte zieren“.

Ehre dem Andenken des siegreichen Feldherrn, Friede seiner Asche!

Zum Zeichen unserer tiefen Trauer erkläre ich die Sitzung für geschlossen.“

Im October desselben Jahres unterbreitete die Gemeindevertretung Seiner Majestät dem Kaiser die Trauerkundgebung der Stadt Wien anlässlich des Todes Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ladislaus.

Am 4. März 1896 nahm namens der Gemeinde Wien der k. k. Bezirkshauptmann Dr. von Friebeis, begleitet von Beiräthen und Magistratsräthen, am Leichenbegängnisse Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht Salvator theil.

Nach kurzer Frist sah sich der Gemeinderath abermals zu einer Trauerkundgebung veranlaßt durch das Hinscheiden Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Carl Ludwig. In der am 19. Mai 1896 einberufenen außerordentlichen Sitzung hielt der Bürgermeister Strobach folgende Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! Es ist mir die überaus schmerzliche Pflicht erwachsen, dem Gemeinderathe von dem erschütternden Ereignisse Mittheilung zu machen, welches neuerlich unser Allerhöchstes Kaiserhaus betroffen hat.

Der erlauchte Bruder unseres allgeliebten Kaisers, Erzherzog Carl Ludwig ist heute Morgens dahingeshieden.

Mit dem hohen Verblichenen ist unserer Stadt ein echter Wiener, ein hochherziger Förderer künstlerischer Bestrebungen, ein werththätiger Unterstützer der heimischen Industrie entrißen worden.

Mit tiefer Trauer gedenken wir des segensreichen Einflusses, den der Dahingeshiedene bei den zahlreichen gemeinnützigen Unternehmungen geübt hat, mit welchen sein Name verknüpft war.

Durchdrungen vom Geiste wahrer Humanität und Nächstenliebe, war Erzherzog Carl Ludwig mit dem Einflusse, welchen Ihm Seine hohe Geburt eingeräumt, rastlos thätig, allen Bestrebungen zugunsten der Armen und Unterdrückten Seinen mächtigen Schutz angedeihen zu lassen.

Ausersehen, Seine Majestät unseren erhabenen Monarchen bei zahlreichen repräsentativen Anlässen zu vertreten, hat der Berewigte in hingebungsvoller Liebe für unseren Kaiser Allen ein nachahmungswürdiges Beispiel gewissenhafter Pflichterfüllung gegeben.

Seine Gesinnung und sein Wirken wird uns und der Nachwelt unvergesslich bleiben.

Ehre dem Andenken des edlen Prinzen! Er ruhe in Frieden!

Zum Zeichen unserer tiefen Trauer erkläre ich die heutige Sitzung geschlossen.“

Die Gemeindevertretung betheiligte sich auch wiederholt an dem Empfange hoher Gäste Seiner Majestät des Kaisers, so am 13. April 1894 an dem Empfange Seiner Majestät des deutschen Kaisers und am 27. August 1896 an dem Empfange Ihrer Majestäten des russischen Kaiserpaares, bei welcher letzteren Gelegenheit die Straßen der Stadt mit Triumphpforten und Flaggen geschmückt und die Häuser festlich decoriert waren.

Anlässlich der Ermordung des Präsidenten der französischen Republik, Carnot, im Juni 1894, wurde dem französischen Botschafter das Beileid namens der Stadt durch den Bürgermeister Dr. Gröbl ausgesprochen.

Von verschiedenen öffentlichen Vorgängen, die das Interesse der Bevölkerung der Stadt erregten und der Gemeindevertretung Anlaß zu einer Kundgebung oder Unterstützung boten, sollen im Folgenden die bedeutendsten und hervorragendsten erwähnt werden.

Von den während der Berichtsperiode in Wien veranstalteten Ausstellungen ist zunächst die im Jahre 1894 in der Rotunde abgehaltene internationale Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpfléung, Rettungswesen und Verkehrsmittel zu erwähnen, für welche vom Gemeinderathe 2000 fl. zur Betheiligung der Gemeinde als Ausstellerin und 5000 fl. auf Ehrenpreise bewilligt wurden.

Anlässlich der III. internationalen Kunstausstellung im Jahre 1894 beschloß der Gemeinderath, einen Betrag bis zur Höhe von 10.000 fl. zur Anschaffung von Kunstwerken von historischer oder topographischer Bedeutung für die städtischen Sammlungen zu widmen.

Am 7. Februar 1894 beschloß der Stadtrath die Betheiligung der Gemeinde Wien an der im Mai bis November 1894 in Antwerpen veranstalteten Weltausstellung mit mehreren bildlichen Darstellungen der Feuerwehreinrichtungen, der Stadtgebietserweiterung, der Verkehrsanlagen-Projekte, der Hochquellenleitung und des Centralfriedhofes, wofür ein Betrag von 1000 fl. bewilligt wurde.

In der Stadtrathsitzung vom 10. August 1894 wurde die Mittheilung zur Kenntniss genommen, daß der Stadt Wien für die auf der Columbiischen Weltausstellung zu Chicago 1892 ausgestellten Gegenstände ein Preis zuerkannt wurde.

Wiederholt boten Versammlungen und Besuche Gelegenheit zu einem feierlichen Empfange der Theilnehmer in den Festräumen des Rathhauses, so im Jahre 1894: im April der österreichische Gastwirthetag, im September die 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte; im Jahre 1895: im Mai der I. österreichische Fleischhauer- und Fleischselchertag, im Juli der V. deutsche Gabelsberger-Stenographentag, im October der Besuch des Leipziger Lehrerergangsvereines; im September 1896 der allgemeine österreichische Gewerbegeoffenschafts-Delegiertentag. Außerdem sind von den zahlreichen in Wien stattgefundenen Versammlungen verschiedener Berufsvertreter besonders zu erwähnen der V. österreichische Weinbau-Congress, welcher im September 1894 vom Bürgermeister Dr. Grübl begrüßt wurde, und der I. niederösterreichische Bauerntag, dessen Begrüßung im September 1896 durch den damaligen Vice-Bürgermeister Dr. Lueger im Arkadenhofe des Rathhauses stattfand.

An dem im September des Jahres 1894 in Budapest abgehaltenen VIII. internationalen Congresse für Hygiene und Demographie betheiligte sich die Gemeinde durch Entsendung von Delegierten.

Eine besondere Bedeutung für die Gemeinde hatte der vom Bürgermeister Dr. Grübl für den 21. und 22. Februar 1895 einberufene „Österreichische Städte-tag“. An den Berathungen desselben, welche im neuen Rathhause stattfanden, nahmen die Vertreter sämmtlicher österreichischen Landeshauptstädte, mit Ausnahme der Stadt Prag und der ebenfalls geladenen Stadt Krakau theil, um über die Fragen der Reform des Heimatgesetzes, der Vergütung der Kosten des übertragenen Wirkungskreises und der Wirkung der im Gesetzentwurfe vorliegenden Steuerreform auf die städtischen Finanzen übereinstimmende Wünsche zu äußern und sich über die für die Interessen der Landeshauptstädte erprießlichen Schritte zu einigen.

Bald nach dem Beginne der Berichtsperiode traf die Gemeinde ein schwerer Schicksalsschlag durch das am 25. Februar 1894 erfolgte plötzliche Hinscheiden ihres ersten Oberhauptes, des Bürgermeisters Dr. Johann Nep. Prig. In einer am

27. Februar einberufenen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes gab der Vice-Bürgermeister Dr. Albert Richter der Trauer durch folgende Eröffnungsansprache Ausdruck:

„Meine Herren! Ich habe Ihnen die erschütternde Mitteilung zu machen, daß unser Bürgermeister, Herr Dr. Johann Nep. Frix, gestern Abends einem Herzleiden unvermuthet erlegen ist.

Seine Familie betrauert den Verlust eines liebenden, aufopfernden Gatten, eines sorgsamen Bruders. Unsere Stadt hat in ihm einen Mann verloren, dessen Namen die Geschichte aufbewahrt, welcher dem Wohle seiner Mitbürger, dem Ruhme und der Blüthe seiner Vaterstadt durch ein Vierteljahrhundert seine ganze Kraft, seine hervorragende Begabung, seine reichen Kenntnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und seine wertvollen Erfahrungen in seltener Pflichterfüllung und mit selbstloser Hingabe gewidmet hat.

An die Spitze der Bürgerschaft berufen, hat er es verstanden, in rastloser, zielbewusster Arbeit und mit aneiferndem Schaffensdrange die vielfachen Bedürfnisse der Großstadt zu befriedigen und die Grundlagen für deren künftige Ausgestaltung zu geben. Mitten in dieser fruchtbaren Thätigkeit, voll von Entwürfen und Ideen für weitere Neuerungen und Verbesserungen auf so manchem wichtigen Gebiete der öffentlichen Verwaltung, hat die rauhe Hand des Schicksals ihn abberufen; er fiel wie ein tapferer Held mitten im Kampfe und ist nun eingegangen zum ewigen Frieden. Wir geben der Trauer der Stadt um ihren unvergesslichen Bürgermeister, ihrem Schmerze um den hervorragenden Sohn Ausdruck, der ihr alle seine Kräfte geweiht und für sie in aufzehrender Arbeit das Leben gelassen hat.

Ruhe seinem Namen, Friede seinem Andenken!“

Der Gemeinderath beschloß die feierliche Beisetzung der irdischen Überreste auf Kosten der Gemeinde in dem gleichzeitig gewidmeten Ehrengrabe.

Bei dem Leichenbegängnisse, welches am 28. Februar unter ungewöhnlich zahlreicher Betheiligung aller Bevölkerungskreise stattfand, hielt Vice-Bürgermeister Dr. Raimund Gröbl am offenen Grabe folgenden Nachruf:

„Unvergesslicher Bürgermeister! Wir stehen an Deinem offenen Grabe, um von Dir schmerzlichen Abschied zu nehmen.

In dieser schweren Stunde drängt es uns, Dir neuerlich unseren heißen Dank, unsere Hochachtung, Verehrung und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen. Die Vorsehung hat Dich in einer hochbedeutenden Zeit vor Aufgaben gestellt, deren Größe in unserer communalen Geschichte ohne gleichen ist; Aufgaben, von deren glücklichen Lösung wir für unsere geliebte Vaterstadt Glück und Wohlfahrt erwarten.

Als Groß-Wien — dem kommenden Tage gleich — sich allmählich vorbereitete, da warst Du es, der als Chef unserer Verwaltung, als unser Führer, als kundiger, erfahrener Mann, als siegesicherer Streiter sich der Sache widmete. Dein ganzes Sinnen und Trachten, Dein Denken und Fühlen galt der großen Frage.

Deine Ausdauer schien unerschöpflich; eine Unzahl von Problemen kam durch Deine schöpferische, erwärmende Kraft zur Entwicklung bis zu Deinem Ende, und man kann mit dem Dichter sagen:

Vorgestern Hoffnungen in Knospen eingeschlossen —
Und gestern Blütenfüll' in Duft und Glanz ergossen;
Am Boden liegen heut' die Rosenblätter all'.

Wir wollen sie auflesen; in Deinem Geiste wollen wir das Begonnene fortsetzen und Dich ehren, indem wir vollenden, was Du muthig begonnen. Als ein mächtiger Streiter schiedest Du die Ansichten, verklärt im Tode ziehst Du als Sieger in das Reich der Unsterblichkeit. Was Du Deiner Vaterstadt gewesen, das zeigt die mächtige Bewegung, die ob Deines Ablebens Alle ergriffen hat, die innige Theilnahme aller Kreise — die Wiener betrauern den todtten Bürgermeister; sie werden Dich nie vergessen; sie werden Dir stets ein dankbares Andenken bewahren.

Ruhe sanft, die Erde sei Dir leicht!“

In der Gemeinderathssitzung vom 20. Juli 1894 widmete Bürgermeister Dr. Gröbl dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Wien, Hofrath Professor Dr. Josef Hyrtl folgenden Nachruf:

„Unser Ehrenbürger Josef Hyrtl hat das Zeitliche gesegnet. Mit ihm ist einer jener Männer aus dem Leben geschieden, durch deren Wirken der Ruhm der Wiener medicinischen Facultät gefestigt und über die ganze Erde verbreitet wurde. Was sein Geist geschaffen, gehört der Geschichte und der Wissenschaft an, was wir seinem Herzen verdanken, wird kommenden Geschlechtern durch seine Humanitäts-Anstalten verkündet werden. Die gestaltende Macht seines Wortes verlieh ihm die hohe Meisterschaft, durch die er befruchtend auf seine Schüler aus allen Ländern wirkte. Unvergessen wie diesen der Lehrer wird seinen Mitbürgern der Wohltäter und Menschenfreund sein. Ehre seinem Andenken!“

Das Jahr 1894 brachte ferner mehrfache Erinnerungen an den gewesenen Bürgermeister Dr. Cajetan Freiherrn von Felder. Am 19. September begab sich eine Deputation des Wiener Gemeinderathes und Magistrates unter Führung des Bürgermeisters Dr. Gröbl nach Weidling bei Klosterneuburg, um den verehrten Altbürgermeister zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen und ihm je eine Adresse des Gemeinderathes und des Magistrates zu überreichen. Leider war es dem Jubilanten nicht beschieden, diesen Tag lange zu überleben. Die Gemeinderathssitzung vom 30. November desselben Jahres wurde vom Bürgermeister Dr. Gröbl mit folgenden Worten eröffnet.

„Ich habe der geehrten Versammlung eine traurige Mittheilung zu machen: Dr. Cajetan Freiherr von Felder hat heute Morgens seinen Lebenslauf vollendet, dem die gütige Vorsehung weite Grenzen gesetzt hat. Nicht als ein Kämpfer, dem das Geschick die Waffen entwunden, ist Felder aus dem Leben geschieden, es war ihm vergönnt, in stiller Häuslichkeit, fern von dem täglichen Getriebe in abgeklärter Ruhe eines Greises den Rest seines Lebens zu genießen. Nun liegt sein Leben vor uns faltenlos und leuchtend ausgebreitet. Sein Name ist makellos und rein, der Name eines Mannes, der seinen hellen Geist, sein umfassendes Wissen, seine reiche Erfahrung in den Dienst seiner Vaterstadt gestellt hat.

Bedarf es einer Aufzählung der großen Leistungen Felder's, durch die er sich ein ewiges Denkmal bei uns gesetzt hat? Jeder Wiener beugt sich an der Bahre des Dahingegangenen im Bewußtsein, daß ein hervorragender Mann das Zeitliche gesegnet hat. Nahezu vor einem halben Jahrhunderte begann Felder seine Thätigkeit in der Gemeinde, an deren autonomen Ausgestaltung er mit dem ganzen Aufgebote seiner mächtigen Persönlichkeit mitgewirkt hat.

Viermal wurde er zum Bürgermeister gewählt und diente in dieser Eigenschaft zehn Jahre seiner Vaterstadt, in einer Epoche mächtigen Aufschwunges, der er den Stempel seines Geistes und seines Charakters aufprägte. Das Andenken großer Männer ist ein Erbe der Vergangenheit, das uns ein Leitstern für die Zukunft sein soll.

Wir wollen das Andenken Felder's in dankbarer Gesinnung bewahren bis in die fernsten Tage.“

Bei dem Leichenbegängnisse, an welchem zahlreiche Gemeinde- und Stadträthe theilnahmen, hielt der Bürgermeister Dr. Gröbl vor dem Haupteingange der Botivkirche an der Bahre namens der Gemeinde Wien einen warmen Nachruf.

Zu einer Trauerkundgebung gestaltete sich auch die Sitzung des Gemeinderathes vom 13. October 1896, welche vom Bürgermeister Strobach mit folgenden Worten eröffnet wurde:

„Geehrte Herren! Einer der größten Lirndichter der Gegenwart, Anton Bruckner, ist verschieden. Still, wie sein ganzes Leben, vollzog sich auch sein Ende, schmerzlos und ohne Todeskampf entwich seine Seele.

Dieser große Meister der Töne war ein strenggläubiger Katholik. Ueberzeugungstreue, eiserner Muth im Kampfe des Lebens, schlichte Einfachheit und bescheidenes Wesen zeichneten ihn

aus. Kein freundliches Geschick war seiner Jugend beschieden, und durch Entbehrungen aller Art führte ihn sein Genius zur Höhe jener Auserwählten, zu denen wir mit ehrfurchtsvoller Bewunderung emporblicken.

Nicht immer wurde seinem großen Können die verdiente Wertschätzung zutheil, und nur langsam rangen sich seine Werke zur vollen Anerkennung durch, nicht bloß in seinem Vaterlande, sondern auch im Auslande.

Möge die Nachwelt dem großen Todten jene allgemeine Würdigung zutheil werden lassen, welche der großen Bedeutung des Künstlers entspricht.

Brückner's Name ist unzertrennlich mit unserem Kunstleben verbunden, sein künstlerisches Schaffen hat der Stadt Wien zur Ehre gereicht; wir werden ihm stets ein würdiges Andenken bewahren!

In Anerkennung der großen Verdienste Brückner's um die heimische Kunst hat der Stadtrath den einstimmigen Beschluss gefasst, die Leichenfeier für den verstorbenen Meister auf Kosten der Stadt zu veranstalten.

Ich bin überzeugt, daß Sie, meine geehrten Herren, Alle diesem Beschlusse zustimmen und durch recht zahlreiches Erscheinen bei der Leichenfeier dem Verewigten die letzte Ehre erweisen werden.“

Am 7. December 1896 beglückwünschten der Bürgermeister Strobach und die beiden Vice-Bürgermeister Dr. Lueger und Dr. Neumayer den Generalvicar Erzbischof Dr. Angerer anlässlich seines 80. Geburtstages.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Genossenschaft der bildenden Künstler beschloß der Gemeinderath am 11. December 1894 den Beitritt der Gemeinde zur Genossenschaft als Stifterin mit dem Betrage von 3000 fl. Bei der Feier des Jubiläums im Festsaale des Rathhauses, welcher der durchlauchtigste Protector der Künstlergenossenschaft, Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig beivohnte, beglückwünschte der Bürgermeister Dr. Grübl die Genossenschaft zu der ihr zu Theil gewordenen Ehrung, wobei er auf die großen Verdienste hinwies, die sich die Künstlergenossenschaft seit 25 Jahren um die Entwicklung der Stadt erworben hat.

Als im Jahre 1895 ein neues Küstenvertheidigungsschiff der k. u. k. Kriegsmarine mit dem Namen der Reichshauptstadt „Wien“ benannt wurde, spendete die Gemeinde für dasselbe eine Ehrenflagge und vier Aquarelle, und wurde beim feierlichen Stapellaufe in Triest am 7. Juli 1895 durch den Ehrenbürger Grafen Hans Wilczek vertreten.

Im September 1896 kehrte das aus Wien sich ergänzende k. u. k. Infanterieregiment „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4 nach mehrjähriger Abwesenheit in die Garnison Wien zurück, um hier das Jubiläum seines 200-jährigen Bestandes zu feiern. Zur Begrüßung des Regiments hatten sich auf dem Nordwestbahnhofe die Mitglieder des Gemeinde- und Stadtrathes mit dem Bürgermeister Strobach und den beiden Vice-Bürgermeistern Dr. Lueger und Dr. Neumayer an der Spitze eingefunden. Bürgermeister Strobach begrüßte das Regiment mit folgender Ansprache:

„Hochgeehrter Herr Oberst! Geehrtes Officierscorps! Sie sehen hier den gewählten Gemeinderath der Stadt Wien versammelt, um den Gefühlen der Wiener Bevölkerung Ausdruck zu geben und um zu bekunden, daß die Liebe der Wiener zu unserem Hausregimente sich ungeschwächt forterhalten hat. Wir sehen diesem Tage schon lange mit Freuden entgegen, an dem wir Gelegenheit haben, unsere Söhne in der Vaterstadt auf das herzlichste zu begrüßen. Wir als Bürgermeister fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, der Dolmetsch dieser Gefühle zu sein und Ihnen, hochgeehrter Herr Oberst, dem Officierscorps sowie der gesammten Mannschaft des Regiments ein herzliches Willkommen zu bieten.“

An den folgenden Tagen bewirtete die Gemeinde die Mannschaft des Hausregimentes in der Rotunde und veranstaltete zu Ehren des Officierscorps ein Festbankett im Rathhause, bei welchem der Inhaber des Regimentes, Sr. k. u. k. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Erzherzog Eugen, folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„An der erhebenden Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hat sich die Stadt Wien und deren Bevölkerung in großartiger und echt patriotischer Weise betheiliget. Für den feierlichen Empfang und die überaus herzliche Begrüßung des Regimentes, für die zahlreichen Festgaben, das schöne Ehrengeschenk, für die Widmung des Deutschmeister-Denkmales, für all' dies sage ich freudig bewegt im Namen des jubelnden Regimentes als dessen Oberst-Inhaber den wärmsten Dank. Mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen der Kaiserstadt erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hoch!“

Am 7. September wurde in Gegenwart Sr. k. u. k. Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen nach einer feierlichen Ansprache des Bürgermeisters Strobach auf dem festlich geschmückten Deutschmeisterplatze der Grundstein zu dem „Deutschmeister-Denkmal“ gelegt, dessen Kosten durch eine von der Gemeinde Wien mit dem Betrage von 20.000 fl. eröffnete öffentliche Subscription gedeckt werden sollen.



